

Mikrofestival

17:09 Uhr / 29.08.2021

Meditativ, ätherisch: Sjaella feiern mit Gästen in der Leipziger Heilandskirche Geburtstag

Sie haben sich in ihrem Wesen gefunden und feiern das: Am Freitagabend stand Sjaella mit Obertonsängerin Anna-Maria Hefe auf der Bühne der Heilandskirche mit einem Ausblick auf das neue Album „Origins“.



Leipzig. „Es gibt verschiedene Gründe, mit diesem Mikrofestival zusammenzukommen und zu feiern“, sagt Sjaella-Sängerin Franziska Eberhardt am Freitagabend in der Heilandskirche in Plagwitz. „Die Gemeinschaft, die Musik als Bindeglied, unsere Kulturstadt Leipzig. Aber vor allem: 16 Jahre Sjaella.“ Seit dem Teenageralter stehen die sechs jungen Frauen gemeinsam als A-Cappella-Ensemble auf verschiedensten Bühnen, 2017 kam Luisa Klose als Wechselspielerin dazu. In dem „[Mikrofestival der Vokalmusik](#)“ feiert Sjaella ihr Bestehen am Freitag und am Samstagabend, mit Gastmusikern und -musikerinnen.

Ätherisch, meditativ, anrührend

Am Freitag in der Heilandskirche steht Anna-Maria Hefe mit auf dem Programm, eine Obertonsängerin und Instrumentalistin aus Österreich, mit der die Sjaellas eine besondere Verbindung haben, wie sie erzählen. Dass überhaupt zwischen allen diesen Frauen etwas Besonderes schwebt, dringt aus jedem Ton, der an diesem Abend gesungen wird, jedem ausgetauschten Blick. Die Akustik der innen so farbenfrohen Heilandskirche ist perfekt für dieses Programm, das

einen Ausblick auf die neue CD „Origins“ gibt. Ätherisch, manchmal meditativ, immer anrührend sind die ausgewählten Stücke, und sie setzen sich alle auf ihre Weise mit Zyklus und Prozess auseinander.



Das Konzertprogramm konzentrierte sich auf die Themen Zyklen und Prozesse. Quelle: André Kempner

Außerordentliche Kontrolle über Dynamik und Tempo

David Langs „Evening Morning Day“ setzt den melancholischen, bittersüßen Grundton für den Abend: Assoziative Bilder steigen vor dem inneren Auge auf, wenn die ersten Töne körperlos durch den Altarraum hallen. Die Kontrolle über Dynamik und Tempo ist außerordentlich. Wie ein einziges organisches Wesen bewegen sich die Stimmen von Viola Blache, Marie Fenske, Franziska Eberhardt, Marie Charlotte Seidel, Felicitas Erben und Helene Erben durch den Raum. Die sich reibenden Harmonien liegen aus wie aufgerauter Samt, lösen sich langsam wieder auf.

Nicht von dieser Welt

Fast Übergangslos übernimmt Anna-Maria Hefe das Podest als Bühne, mit dem selbst arrangierten „O Antiqui Sancti“ von Hildegard von Bingen. Als sie vom Text ins Vokalisieren kommt, formt sie den Klang mit ihren Händen, scheint Grundton und Obertöne wie Marionetten an Fäden zu bewegen. Mit dem rein weißen Kleid, den geschlossenen Augen und der hallenden Mehrstimmigkeit der Obertöne wirkt Hefe entrückt, wie nicht von dieser Welt. Diese Stimmung, das Zarte trägt sie durch den gesamten Abend.

Schreiend komisch: „Hypophysis“

Die Sjaellas haben sich für ein rein englischsprachiges Programm entschieden, das sich zwischen zeitgenössischer Musik und Barock bewegt. Von „The Fairy Queen“ von Henry Purcell geht es wenig später zu einer Uraufführung: „Hypophysis“, selbst geschrieben von Felicitas Erben und dem Ensemble. Auch hier geht es um einen Zyklus: den der Frau. Mit schreiend komischen Einwüfen erkämpfen sich Eizellen, Follikel, Hormone ihre eigenen Stimmen, choreografisch unterstützt – sicherlich das Herzstück des Abends.

Im Wesen gefunden

Auch „Stars“ von Eriks Esenvalds wird auf dem neuen Album sein, ein meditatives und hell strahlendes Stück. Die instrumentale Besonderheit sind die halb gefüllten Wassergläser, mit denen jede Sängerin ihre Stimme ergänzt. Intensiv, schwingend – und im Klang typisch Sjaella. Ein Ensemble, das sich in seinem Wesen gefunden hat.

Info: Wer die Entstehung des Albums „Origins“ unterstützen will, kann das beim [Crowdfunding auf startnexus.com](#) tun

Von Katharina Stork

LEIPZIGER VOLKSZEITUNG

Radio.de